Editorial 147

Gerhard Walter
Wie sich Entwicklungen im Feld Systemischer Therapie in den Lehrinhalten der ÖAS spiegeln 152

Carmen Unterholzer
Mehr multiple Resonanzräume: Ein Plädoyer für die systemische Gruppentherapie 171

Haja (Johann Jakob) Molter
Systemische Gruppentherapie als unterstützender Rahmen für hilfreiche Selbstorganisation. System: Sinnattraktoren, Gruppenkohäsion und therapeutische Choreographie 182

Eia Asen
Systemische Multifamilientherapie: Prinzipien, Praxis und Evidenz 193

Klaus Henner Spierling, Andrea Schmid, Joachim Wolff, Inga Friedrichsen, Alina Rathert, Esther Strittmatte
Achtsam Lehren und Lernen in Emotionaler Sicherheit („ALLES“) an Schulen ist möglich: Ein ERASMUS+ gefördertes Projekt mit Multifamilienarbeit zur Resilienzförderung in Schulkontexten 208

Viktor Dill, Helmut Egger
Offener Dialog in Österreich: Eine Bestandsaufnahme 225

Noah Artner
Vom Sessel auf den anderen Stuhl: Warum therapeutische Kompetenz noch keine supervisorische ist 237

Ferdinand Wolf
Gedankenfragmente zur ÖAS als systemische Ausbildungseinrichtung und ihren möglichen Auftrag in Zeiten politischer Umbrüche 248

Sandra Möstl, Klemens Meister
Körper. Vertraut. Veränderung. Vertrauen als Ressource selbstorganisierter Veränderung 268

Buchbesprechungen 272

Autor:innen dieser Ausgabe 278

Termine – Veranstaltungen 282

Wie sich Entwicklungen im Feld Systemischer Therapie in den Lehrinhalten der ÖAS spiegeln

Gerhard Walter

Zusammenfassung

In diesem Text wird in einem Rückblick auf 40 Jahre Lehrtätigkeit der ÖAS der Frage nachgegangen, welche Formen und Ansätze im Feld der Systemischen Therapie Eingang in die Lehrinhalte gefunden haben, wodurch dies möglich wurde und welche Spuren sie hinterlassen haben bzw. welche Bedeutung sie gegenwärtig haben. Weiters werden Ansätze für eine „Identität der Lehre" in der ÖAS thematisiert.

Schlüsselwörter: Systemisches Therapiefeld, Lehrinhalte der ÖAS, Übernahme zentraler Ansätze der Systemischen Therapie, Persönliche Bezüge zu Proponent:innen systemischer Therapieansätze, Identität der Lehre in der ÖAS

How developments in the field of systemic therapy are reflected in the ÖAS curriculum

Abstract

This text looks back over 40 years of teaching at the ÖAS to examine which forms and approaches in the field of systemic therapy have been incorporated into the curriculum, what made this possible, what impact they have had, and what significance they hold today. It also explores approaches to establishing a „teaching identity" within the ÖAS.

Keywords: the systemic therapy field, the ÖAS curriculum, the adoption of key approaches from systemic therapy, personal connections to proponents of systemic therapeutic approaches, the identity of teaching at the ÖAS

Mehr multiple Resonanzräume: Ein Plädoyer für die systemische Gruppentherapie

Carmen Unterholzer

Zusammenfassung

Ausgehend von der Tatsache, dass die Gruppe als Setting in der systemischen Therapie lange Zeit kein Thema war, werden in diesem Beitrag die Entwicklung dieses Mehrpersonensettings in der systemischen Community und die wesentlichen Eckpfeiler der systemischen Gruppentherapie nachgezeichnet. Dem folgt die Erörterung möglicher Gründe für die randständige Position der Gruppe. Zwei weitere Phänomene im Zusammenhang mit systemischer Gruppentherapie werden thematisiert: Die Gruppe kann einsame Menschen dabei unterstützen, Zugehörigkeit zu erfahren, und sie kann – neben anderen wichtigen Wirkfaktoren – das Gefühl von eigener Wirksamkeit stärken. In diesem Beitrag wird eine Lanze für die systemische Gruppentherapie gebrochen, indem Vorteile benannt werden, ohne die Nachteile zu vergessen.

Schlüsselwörter: Gruppentherapie, Mehrpersonensetting, Ausbildung, Forschung, Fachliteratur, soziale Systeme, Methoden, Einsamkeit, Wirksamkeit, Vor- und Nachteile systemischer Gruppentherapie

More Multiple Resonance Spaces: A Plea for Systemic Group Therapy

Abstract

Starting from the observation that the group as a therapeutic setting remained largely absent from systemic therapy for a long time, this article traces the development of this multi-person setting within the systemic community and outlines the key cornerstones of systemic group therapy. It then discusses possible reasons for the group's marginal position within the field. Two additional phenomena related to systemic group therapy are examined: first, the potential of the group to help individuals experiencing loneliness develop a sense of belonging; and second, its capacity—alongside other important therapeutic factors—to strengthen participants' sense of personal agency and self-efficacy. This article argues in favor of systemic group therapy by highlighting its advantages while also acknowledging its limitations.

Keywords: group therapy, multi-person setting, training, research, professional literature, social systems, methods, loneliness, self-efficacy, advantages and disadvantages of systemic group therapy

Systemische Gruppentherapie als unterstützender Rahmen für hilfreiche Selbstorganisation. System: Sinnattraktoren, Gruppenkohäsion und therapeutische Choreographie

Haja (Johann Jakob) Molter

Zusammenfassung

In diesem Beitrag entwickle ich eine integrative Perspektive auf systemische Gruppentherapie. Ausgangspunkt ist die Annahme, dass therapeutische Gruppen soziale Systeme darstellen, in denen Veränderung vor allem durch Prozesse der Selbstorganisation der Gruppe und der Teilnehmer:innen entsteht. Therapeutisches Handeln wird dabei weniger als Steuerung von Veränderung verstanden, denn als Beisteuern (Loth 1998) 1 zu Bedingungen, die neue Beobachtungen, Bedeutungen und Handlungsmöglichkeiten ermöglichen. Als theoretische Klammer dient u. a. das Konzept der Sinnattraktoren, das individuelle Sinnbildungsprozesse mit kommunikativen und gruppendynamischen Prozessen verbindet. Die besondere Wirksamkeit systemischer Gruppentherapie liegt demnach in der Möglichkeit, unterschiedliche Perspektiven, Erfahrungen und Wirklichkeitskonstruktionen in einen gemeinsamen Reflexionsraum einzubringen und dadurch neue Bedeutungs- und Beziehungsmuster entstehen zu lassen. Aus dieser Perspektive werden die Anregung zur Selbstorganisation, Gruppenkohäsion und die systemische Haltung als zentrale Wirkfaktoren beschrieben. Gruppenleiter:innen übernehmen dabei die Rolle von Choreograph:innen bzw. von Facilitator:innen, die förderliche Rahmenbedingungen für Entwicklungsprozesse schaffen. Am Beispiel des Schutzengelkonzepts wird gezeigt, wie Ressourcen der Gruppe gezielt genutzt werden können, um persönliche Wachstums- und Veränderungsprozesse zu unterstützen. Systemische Gruppentherapie erscheint damit als Praxis der Organisation hilfreicher Selbstorganisation.

Schlüsselwörter: Systemische Gruppentherapie, soziale Systeme, Selbstorganisation, Sinnattraktoren, Gruppenkohäsion, systemische Haltung, Gruppendynamik

Systemic Group Therapy as a Framework for Beneficial Self-Organization. System: Attractors of Meaning, Group Cohesion and Therapeutic Choreography

Abstract

In this article, I develop an integrative perspective on systemic group therapy. The starting point is the assumption that therapeutic groups constitute social systems in which change arises primarily through processes of self-organization involving both the group and the participants. Therapeutic action is understood less as the steering of change and more of „contributing" (Loth 1998, S. 41-42) – that is, participating in a visible, responsible, and connectable manner to broaden perspectives and open new possibilities, without being able to determinate the outcome unilaterally or in isolation – to conditions that enable new observations, meanings, and courses of action. The concept of „meaning attractors" – which links individual processes of meaning – making with communicative and group-dynamic processes – serves as a theoretical framework. Consequently, the particular efficacy of systemic group therapy lies in the opportunity to bring diverse perspectives, experiences, and constructions of reality into a shared space of reflection, thereby allowing new patterns of meaning and relationships to emerge. From this perspective, the stimulation of self-organization, group cohesion, and the systemic stance are described as central active factors. Group leaders assume the role of choreographers or facilitators, creating conducive conditions for developmental processes. Using the „guardian angel" concept as an example, the article demonstrates how group resources can be utilized in a targeted manner to support personal growth and change processes. Systemic group therapy thus emerges as a practice of organizing helpful self-organization.

Keywords: Systemic group therapy, social systems, self-organization, meaning attractors, group cohesion, systemic stance, group dynamics

Systemische Multifamilientherapie: Prinzipien, Praxis und Evidenz

Eia Asen

Zusammenfassung

Systemische Multifamilientherapie hat sich fest in vielen Ländern in Europa, Amerika und Asien etabliert. Sie ist eine kostengünstige und skalierbare Intervention, die bestehende Angebote erweitern und stärken kann. In diesem Artikel werden Prinzipien und Interventionstechniken, wie auch Wirkmechanismen beschrieben. Multifamilientherapie kann in den verschiedenartigsten Arbeitskontexten, sei es Jugendhilfe, Kinder- und Jugendpsychiatrie, Schulen und Kindergärten, durchgeführt werden, mit unterschiedlicher Frequenz und Dauer. Einige dieser Projekte werden in diesem Artikel dargestellt und es wird auf die sich positiv entwickelnde Evidenzbasis eingegangen.

Schlüsselwörter: Multifamilientherapie, Mehrfamilienarbeit, Systemische Therapie, Mentalisieren, Mentalisierungsbasierte Therapie, Gruppentherapie, Familienschule, Familienklasse, Familientagesklinik

Systemic Multifamily Therapy: Principles, Practice, and Evidence

Abstract

Systemic multi-family therapy is now firmly established in many countries across Europe, America and Asia. It is a cost-effective and scalable intervention that can expand and strengthen existing services. This article describes its principles and intervention techniques, as well as its mechanisms of change. Multi-family therapy can be delivered with varying frequency and duration in a wide range of settings, such as youth welfare services, child and adolescent psychiatry and psychology, schools and nurseries. Several projects are presented and the growing body of evidence for its efficacy is discussed.

Keywords: Multi-family therapy, systemic therapy, mentalizing, mentalization-based therapy, group therapy, family school, family classes, family day unit

Achtsam Lehren und Lernen in Emotionaler Sicherheit („ALLES“) an Schulen ist möglich: Ein ERASMUS+ gefördertes Projekt mit Multifamilienarbeit zur Resilienzförderung in Schulkontexten

Klaus Henner Spierling, Andrea Schmid, Joachim Wolff,
Inga Friedrichsen, Alina Rathert, Esther Strittmatter

Zusammenfassung

Junge Menschen stehen in Kindheit und Jugend seit jeher vor einer Vielzahl von Herausforderungen. Eine wesentliche Herausforderung findet sich in den Spannungsfeldern des schulischen Alltags. Auch die handelnden Fachpersonen (im Wesentlichen Lehrkräfte) stehen in zunehmenden Maßen vor komplexen, oft schwer miteinander vereinbaren Anforderungen. Im Rahmen eines europäischen Projektes wurde ein generischer kooperativer Ansatz entwickelt, der durch das Empowerment von Lehrkräften und Vernetzungsangebote Möglichkeiten eröffnen möchte, die der Schule als Institution, den handelnden Fachkräften und den Schüler:innen mit ihren Familien zugutekommen sollen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf Information und Austausch zu Themen psychischer Gesundheit und Resilienzförderung durch (psycho-) edukative Angebote, kreative Methoden und Multifamilienarbeit.

Schlüsselwörter: Multifamilientherapie, Multifamilienarbeit, Erasmus+ Projekt, Schulen, psychische Gesundheit, Young Carer, Kidstime Workshops, Prävention, Resilienz, psychisch erkrankte Eltern, kollaborativer Zugang

Mindful Teaching and Learning in an Emotionally Safe Environment („ALLES“) in Schools Is Possible: An ERASMUS+-funded project involving multi-family work to promote resilience in school settings

Abstract

Young people have always faced a multitude of challenges during childhood and adolescence. A major challenge lies in the tensions inherent in everyday school life. Professionals working in this field (primarily teachers) are also increasingly confronted with complex demands that are often difficult to reconcile. As part of an European project, a generic collaborative approach was developed that aims to empower teachers and facilitate networking opportunities, thereby creating possibilities that will benefit schools as institutions, the professionals involved, and students and their families. A particular focus is placed on information and exchange regarding mental health and the promotion of resilience through (psycho-)educational programs, creative methods, and multi-family work.

Keywords: multi-family therapy, multi-family work, Erasmus+ project, schools, mental health, young carers, Kidstime workshops, prevention, resilience, parents with mental illness, collaborative approach

Offener Dialog in Österreich: Eine Bestandsaufnahme

Viktor Dill, Helmut Egger

Zusammenfassung

Es wird eine Einführung in den Offenen Dialog in seinen beiden Aspekten – als psychiatrische Behandlungsstruktur (strukturelle Prinzipien) und als eine bestimmte Form der dialogischen Gesprächsführung (therapeutische Prinzipien) gegeben, mit einem besonderen Augenmerk auf die Wirkungsweise der zentralen therapeutischen Intervention des Offenen Dialogs: Der Netzwerkgespräche. Anschließend präsentieren die Autoren das Ergebnis ihrer Recherche zu ersten Schritten des Offenen Dialogs in Österreich als Chronologie und Aufzählung einzelner Initiativen und geben abschließend eine Einordnung dieser Bemühungen in Hinblick auf die Anwendung der Prinzipien des Offenen Dialogs in unterschiedlichen Versorgungskontexten.

Schlüsselwörter: Offener Dialog, Netzwerkgespräche, Polyphonie, Dialogismus, Mehrpersonensetting, Psychiatrie, Aufsuchende Hilfen

Open Dialogue in Austria – A Situational Analysis

Abstract

An introduction is provided to Open Dialogue in its two aspects — as a psychiatric system of care (structural principles) and as a specific form of dialogical practice (therapeutic principles) — with particular attention to the mechanism of action of Open Dialogue's central therapeutic intervention: network meetings. The authors then present the findings of their research on the initial steps of Open Dialogue in Austria, in the form of a chronology and a list of individual initiatives. Finally, they offer an assessment of these efforts with regard to the application of Open Dialogue principles in different care contexts.

Keywords: Open Dialogue, network meetings, polyphony, dialogism, multi-person setting, psychiatry, outreach services

Vom Sessel auf den anderen Stuhl: Warum therapeutische Kompetenz noch keine supervisorische ist

Noah A. Artner

Zusammenfassung

Systemische Psychotherapeut:innen werden häufig gebeten, Supervision anzubieten, nicht selten in der Annahme, dass sich supervisorische Kompetenz weitgehend automatisch aus der therapeutischen Qualifikation ergibt. Der vorliegende Beitrag geht dieser Annahme nach und kommt zu dem Schluss, dass sie zu kurz greift. Supervision ist historisch, konzeptionell und methodisch ein eigenständiges Beratungsformat mit spezifischen Kompetenzanforderungen, das sich bei erkennbaren Überschneidungen in Auftrag, Setting, Rolle und Beobachtungsfokus von der Psychotherapie unterscheidet. Anhand aktueller Forschungsliteratur und der Standards der Berufsverbände wird herausgearbeitet, dass gute Supervision einen eigenen professionellen Habitus, Feld- und Organisationskompetenz sowie reflektierte Rollenklarheit voraussetzt; fehlen diese, kann Supervision nicht nur wirkungslos bleiben, sondern Risiken bergen. Erwerben lassen sich diese Kompetenzen vor allem in einer dezidierten, curricular strukturierten Supervisionsausbildung. Gerade für die systemische Fachwelt, die Beobachtung zweiter Ordnung ernst nimmt, sprechen die Befunde dafür, eine eigenständige Supervisionsausbildung als tragfähige Grundlage verantwortungsvoller Supervision zu betrachten.

Schlüsselwörter: Supervision, Supervisionsausbildung, systemische Supervision, Supervisionskompetenz, Professionalisierung, Rollenklarheit

From One Chair to the Other. Why Therapeutic Competence Is Not Yet Supervisory Competence

Abstract

Systemic psychotherapists are frequently asked to provide supervision, often on the assumption that supervisory competence follows more or less automatically from therapeutic qualification. This article examines this assumption and concludes that it falls short. Supervision is, historically, conceptually and methodologically, an independent consulting format with its own competence requirements that, despite clear overlaps, differs from psychotherapy in terms of mandate, setting, role and observational focus. Drawing on current research literature and the standards of the professional associations, the article sets out that good supervision presupposes a distinct professional habitus, field and organizational competence and reflected role clarity; where these are lacking, supervision may not only prove ineffective but carry risks. Such competences are acquired above all through dedicated, curricularly structured supervision training. Particularly for the systemic community, which takes second-order observation seriously, the evidence supports regarding dedicated supervision training as a sound basis for responsible supervision.

Keywords: supervision, supervision training, systemic supervision, supervisory competence, professionalization, role clarity